

Steinhardt, Max Friedrich; Vöpel, Henning

**Research Report**

## Champions des Sports 2008: Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte

HWWI Policy Paper, No. 1-9

**Provided in Cooperation with:**

Hamburg Institute of International Economics (HWWI)

*Suggested Citation:* Steinhardt, Max Friedrich; Vöpel, Henning (2008) : Champions des Sports 2008: Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte, HWWI Policy Paper, No. 1-9, Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI), Hamburg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/47699>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Hamburgisches  
WeltWirtschafts  
Institut

# Champions des Sports 2008 – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte

Max Steinhardt, Henning Vöpel

HWWI Policy

Paper 1-9  
des

HWWI-Kompetenzbereiches  
Hamburg und regionale Entwicklungen

### **Arbeitsgruppe „Sport und Wirtschaft“**

**Henning Vöpel**

**Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)**

**Heimhuder Straße 71 | 20148 Hamburg**

**Tel +49 (0)40 34 05 76 - 334 | Fax +49 (0)40 34 05 76 - 776**

**voepel@hwwi.org**

**Max Steinhardt**

**Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)**

**Heimhuder Straße 71 | 20148 Hamburg**

**Tel +49 (0)40 34 05 76 - 662 | Fax +49 (0)40 34 05 76 - 776**

**steinhardt@hwwi.org**

**HWWI Policy Paper**

**Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)**

**Heimhuder Straße 71 | 20148 Hamburg**

**Tel +49 (0)40 34 05 76 - 0 | Fax +49 (0)40 34 05 76 - 776**

**info@hwwi.org | www.hwwi.org**

**ISSN 1862-4960**

**Redaktionsleitung:**

**Thomas Straubhaar (Vorsitz)**

**Silvia Stiller**

**© Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) | November 2008**

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwertung des Werkes oder seiner Teile ist ohne Zustimmung des HWWI nicht gestattet. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Champions des Sports 2008 – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte

Max Steinhardt, Henning Vöpel

## 1 Einleitung

Sport ist in den letzten Jahren immer mehr zu einem wichtigen Image-, Standort- und Wirtschaftsfaktor für Städte und Regionen geworden. Sportevents wie Welt- und Europameisterschaften, Weltcupveranstaltungen und auch lokale Ereignisse haben für Städte mittlerweile eine große regionalwirtschaftliche Bedeutung erlangt. In vielen Städten werden Konzepte und Strategien entwickelt, um sich als Sportstadt zu positionieren und zu vermarkten. In den letzten Jahren haben viele Städte um den Status als „Sporthauptstadt Deutschlands“ konkurriert. Das HWWI hat im letzten Jahr erstmals eine systematische Analyse vorgenommen und ein Sportstädteranking für die fünfzehn größten deutschen Städte erstellt. München ging daraus als „Champion des Sports 2007“ hervor.<sup>1</sup> In der vorliegenden Neuauflage des HWWI-Sportstädterankings wird anhand aktueller Daten und Entwicklungen sowie einiger zusätzlicher Indikatoren die „Sporthauptstadt 2008“ ermittelt.

## 2 Vergleich und Bewertung deutscher Sportstädte

### 2.1 Kategorien und Indikatoren

Wie eine Stadt in Bezug auf Sport aufgestellt ist, zeigt sich in unterschiedlichen Bereichen. Die nachfolgende Untersuchung soll eine möglichst große Bandbreite des Sports abdecken. Im Rahmen der Untersuchung wurden die folgenden Kategorien zugrunde gelegt:

1. Breitenport
2. Profisport
3. Sportinfrastruktur
4. Sportevents

In diesen Kategorien sollen im Folgenden für geeignete Indikatoren zunächst Einzelrankings und anschließend ein Gesamtranking gebildet werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Steinhardt und Vöpel (2007).

## 2.2 Daten und Methodik

Sportdaten sind auf kommunaler Ebene und für Städte nicht einheitlich und standardisiert verfügbar, was vergleichende Analysen erschwert.<sup>2</sup> Hinzu kommt, dass der Wirtschaftsfaktor Sport vielfältige Dimensionen aufweist und deshalb die Messung der Sportaffinität von Städten auch durch unterschiedliche Indikatoren vorgenommen werden kann. Ein empirisch gestützter Vergleich zwischen Sportstädten bleibt daher zum einen in der Auswahl und Gewichtung der Indikatoren notwendigerweise subjektiv, zum anderen durch Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der Daten eingeschränkt. Gleichwohl sollen die vorhandenen Daten genutzt werden, um der Frage, welche Stadt die deutsche „Sporthauptstadt“ ist, eine empirische Fundierung zu geben. Unterschiedliche Definitionen und Abgrenzungen wurden berücksichtigt und – wo möglich – vereinheitlicht. Verbleibende definitorische und statistische Unwägbarkeiten stellen eine Aufforderung an die Städte dar, eine einheitliche statistische Erfassung und Dokumentation des Sports bereit zu stellen, etwa nach dem Vorbild von Stuttgart und Bremen.<sup>3</sup>

Die oben aufgeführten Bereiche des Sports werden anhand von vier verschiedenen Indikatoren abgebildet. Um a priori keine Gewichtung der verschiedenen Bereiche vorzunehmen, werden zunächst Einzelrankings erstellt. Für das Gesamtranking werden die betrachteten Bereiche gleich gewichtet. Die jeweiligen Indikatoren werden dabei um den Mittelwert bereinigt und mit der Standardabweichung normiert, so dass nicht nur eine Zuordnung von Rängen möglich wird, sondern zugleich auch ein Abstandsmaß definiert wird, nämlich als Abweichung vom jeweiligen Mittelwert gemessen in Standardabweichungen.

## 2.3 Breitensport

Ein erster wichtiger Indikator für die Sportaffinität einer Stadt ist der Stellenwert des Breitensports. Dieser zeigt an, inwieweit der Sport in einer Gesellschaft verankert ist und welche Rolle er im Alltag der Menschen einnimmt. Zugleich ist der Breitensport ein Gradmesser für das grundsätzliche Sportinteresse und die Sportbegeisterung in der Bevölkerung. Darüber hinaus hat Breitensport eine nicht zu unterschätzende integrative Funktion in der Gesellschaft, indem er Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zusammenführt.<sup>4</sup> Als Maßstab für die Bedeutung des Breitensports in einer Stadt wurden zwei Indikatoren gewählt: Mitglieder in Sportvereinen und Mitglieder in kommerziellen Fitnessstudios, jeweils im Verhältnis zur Bevölkerung. Während der erste Indikator die Bedeutung des organisierten Sports in einer Stadt anzeigt, stellt der zweite Indikator eine adäquate Größe dar, um den unorganisierten Breitensport

---

<sup>2</sup> Für eine Übersicht der Sportstätten auf Bundesländerebene siehe Sportministerkonferenz (2002).

<sup>3</sup> Vgl. Breuer und Meier (2008), Hübner und Wulf (2004).

<sup>4</sup> Vgl. Deutscher Bundestag (2006).

und dessen gesellschaftliche Relevanz abzubilden.<sup>5</sup> Beide Indikatoren bilden sowohl das Angebot als auch die Nachfrage nach Sport ab. Die erstmalige Berücksichtigung des unorganisierten Sports im Ranking ist darauf zurückzuführen, dass dieser im Laufe der letzten Jahre starke Wachstumsschübe verzeichnet hat. Dies erklärt sich unter anderem damit, dass das Freizeitverständnis der Menschen in Deutschland zunehmend geprägt ist von dem Wunsch nach Mobilität und Flexibilität.<sup>6</sup> Die Vereinsmitglieder wurden gegenüber den Mitgliedern in Fitnessstudios entsprechend ihrer zahlenmäßigen Bedeutung mit 3:1 gewichtet. Für die Kategorie Breitensport ergibt sich folgendes Ranking (vgl. Tabelle 1).

**Tabelle 1: Mitglieder in Sportvereinen und Fitness-Studios**

Rang	Stadt	Anteil der Vereinsmitglieder*	Anteil der Mitglieder in Fitnessstudios *
1	München	33.7	8.2
2	Hamburg	29.2	8.8
3	Stuttgart	27.8	8.6
4	Bremen	25.9	8.5
5	Köln	21.0	8.8
6	Dortmund	23.8	6.9
7	Frankfurt a. M.	21.5	8.5
8	Nürnberg	22.5	7.8
9	Düsseldorf	19.4	9.0
10	Hannover	19.4	8.5
11	Essen	22.3	5.4
12	Duisburg	20.3	5.6
13	Berlin	16.1	7.9
14	Dresden	12.5	7.2
15	Leipzig	14.8	5.6

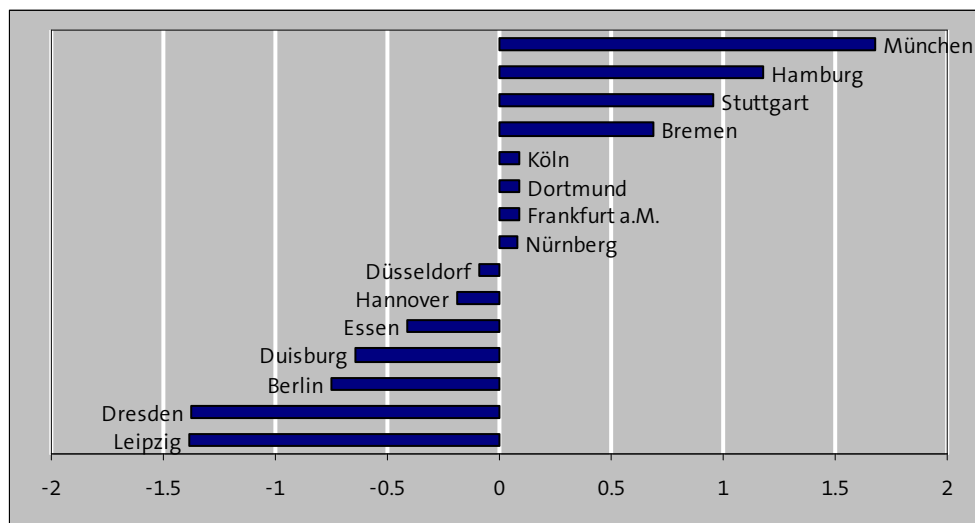
\* jeweils in % der Bevölkerung

Quelle: Homepages der Städte, Statistisches Bundesamt, Deloitte (2004), Berechnungen des HWWI.

<sup>5</sup> Bei den Vereinsmitgliedern wurden im Falle von München alle passiven Mitglieder des FC Bayern München herausgerechnet, so dass von dessen rund 130.000 Mitgliedern lediglich knapp 1500 in den Indikator eingehen. Diese Abgrenzung wurde durchgeführt, da der FC Bayern München von allen Vereinen in Deutschland mit Abstand die meisten „Fan-Mitglieder“ hat. Da diese Abgrenzung jedoch aufgrund der Datensituation nicht für alle Fußball-Bundesligavereine durchgeführt werden konnte, wird München in der Kategorie Breitensport tendenziell unterbewertet. Die verwendeten Anteile für die Fitnessmitglieder an der Bevölkerung (Reaktionsquoten) wurden von Deloitte im Rahmen einer Marktanalyse des Fitness- und Wellnessmarktes erhoben und veröffentlicht (vgl. Deloitte 2004).

<sup>6</sup> Vgl. Opaschowski et al. 2006.

**Abbildung 1: Ranking für den Teilindex Breitensport**



Quelle: Berechnungen des HWWI.

## 2.4 Profisport

Eine große wirtschaftliche Bedeutung, insbesondere für den Imagewert einer Stadt, hat der Profisport.<sup>7</sup> Als Indikatoren für den Profisport werden zum einen der Etat, zum anderen der sportliche Erfolg der in einer Stadt ansässigen Profivereine herangezogen. Der Etat eines Vereines bildet den Marktwert und das Interesse von Zuschauern und Medien unmittelbar ab. Der sportliche Erfolg dagegen hat einen starken Imageeffekt auf eine Stadt und sorgt für überregionale Medienpräsenz. Durch die Hinzunahme des sportlichen Erfolgs als Einzelindikator wird zudem die Vielfalt an verschiedenen Profivereinen und Sportarten in einer Stadt honoriert.

Der Gesamtetat für die untersuchten Städte berechnet sich aus den Vereinsetats der Profimannschaften in der 1. und 2. Fußball-Bundesliga sowie der neuen eingleisigen Regionalliga (DFL), der Deutschen Eishockeyliga (DEL), der Handball-Bundesliga (HBL) und der Basketball-Bundesliga (BBL) für die laufende Saison. Der sportliche Erfolg wird wie folgt berechnet: Der Deutsche Meister im Fußball in der Saison 2007/08 erhält 50 Punkte, der Zweitplatzierte 49, der Dritte 48 usw.. Der Tabellenerste der Zweiten Liga erhält entsprechend noch 32, der Erste der Regionalliga noch 14 Punkte. Zusätzlich erhält der Deutsche Meister einen Bonus von zehn Punkten. Für die Ligen im Eishockey, Basketball und Handball erhält der Meister bzw. die Tabellenersten nach der Vorrunde (Basketball und Eishockey) 25 Punkte, die absteigend nach Platzierungen vergeben werden. Der jeweilige Deutsche Meister erhält zusätzlich einen Bonus von fünf Punkten.

<sup>7</sup>Vgl. Vöpel und Steinhardt (2008).

Entsprechend dieser Bewertung ergibt sich für die Kategorie Profisport folgendes Ranking 2008:

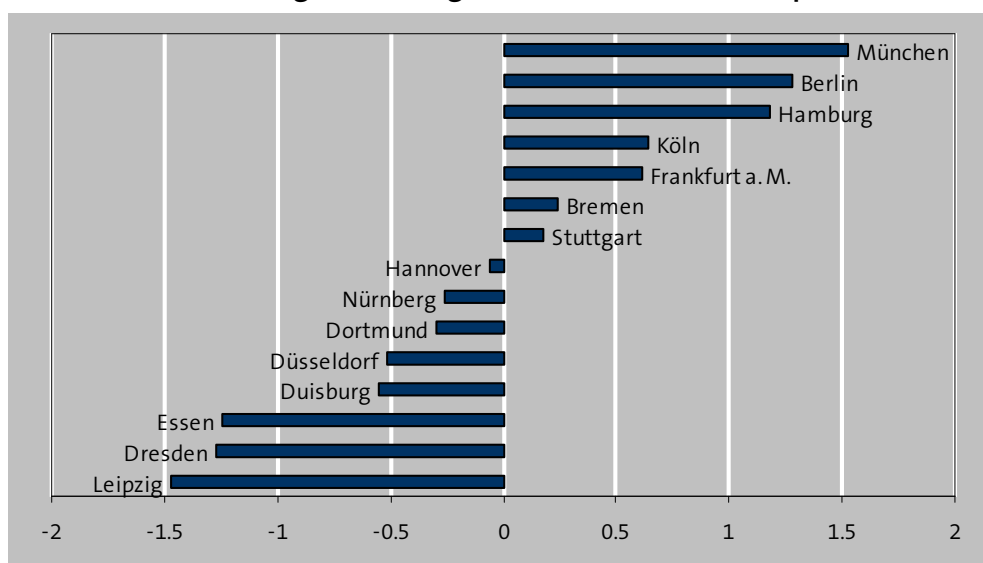
**Tabelle 2: Indikatoren für den Profisport 2007/08**

Rang	Stadt	Gesamtetat in Mio. Euro	Gesamtpunkte
1	München	89,3	91
2	Berlin	53,0	125
3	Hamburg	56,5	113
4	Köln	60,9	67
5	Frankfurt a. M.	38,2	98
6	Bremen	51,0	52
7	Stuttgart	44,0	57
8	Hannover	29,6	61
9	Nürnberg	20,0	60
10	Dortmund	32,0	40
11	Düsseldorf	12,6	52
12	Duisburg	16,0	44
13	Essen	2,4	13
14	Dresden	5,0	7
15	Leipzig	0,0	0

Quelle: Homepages der Vereine, Medienberichte, z. T. Schätzungen in Fachpublikationen, Sponsors (2008), Berechnungen des HWWI.

Maßgeblich für die Spitzenposition von München im Bereich Profisport ist der Etat des FC Bayern München. Zwar hat München nach zahlreichen gescheiterten Versuchen, dort einen Eishockeyclub zu etablieren (ein Grund hierfür sind die traditionsreichen Clubs Rosenheim, Landshut, Füssen und Kaufbeuren im Münchener Umland), neben Fußball keinen Profisport zu bieten. Der FC Bayern ist aber der größte und auch der weltweit bekannteste Verein Deutschlands.

**Abbildung 2: Ranking für den Teilindex Profisport**



Quelle: Berechnungen des HWWI.



## 2.5 Sportinfrastruktur

Die Sportinfrastruktur einer Stadt setzt sich aus verschiedenen Teilaspekten zusammen. Aus diesem Grund wird im Folgenden die Sportinfrastruktur anhand von vier Indikatoren gemessen:

- für den Breitensport anhand des Versorgungsgrades der Bevölkerung mit Sportstätten, inklusive kommerzieller Fitness-Studios<sup>8</sup>
- für den Leistungssport anhand der Anzahl der Schwerpunktsportarten in Olympiastützpunkten, Bundes- und Landesleistungszentren und Landesleistungszentren<sup>9</sup>
- sowie für Zuschauer von Sportgroßveranstaltungen anhand der Zuschauerkapazitäten jeweils getrennt gewertet nach den größten Stadien und Hallen.<sup>10</sup>

Für die betrachteten Indikatoren ergeben sich folgende Werte:

---

<sup>8</sup> Unter Sportstätten wurden Hallen, Außensportanlagen, Sondersportanlagen sowie Hallen- und Freibäder erfasst. Zudem wurden erstmals kommerzielle Fitness-Studios berücksichtigt. Die Qualität der Dokumentation der existierenden Sportstätten variiert zum Teil erheblich zwischen den einzelnen Städten. Während einige Städte über eine ausführliche Erfassung und Klassifizierung aller vorhandenen Sporteinrichtungen verfügen, besitzen andere Städte lediglich eine rudimentäre Dokumentation ihrer Sportanlagen. Allerdings hat sich im Vergleich zur Erhebung im letzten Jahr die Datenlage leicht verbessert, da eine Reihe von Städten ihren Sportstättenbestand nun umfassender dokumentiert.

<sup>9</sup> Bei der Erfassung der Leistungszentren wurden Disziplinen, die zugleich Olympia- und Bundesleistungszentrum bzw. Landesleistungszentrum oder Landesleistungszentrum sind, einfach gezählt. Ebenso wurde ein Stützpunkt, der eine Sportart für Männer und Frauen anbietet, nicht doppelt gezählt. Des Weiteren wurden zum Zwecke einer einheitlichen Erfassung folgende Sportarten grundsätzlich zusammen erfasst: Basketball/Volleyball, Kanu/Rudern, Shorttrack/Eisschnelllauf. Zudem wurden ausschließlich Sportdisziplinen berücksichtigt, die bei den olympischen Spielen 2008 in Peking vertreten gewesen sind. Bei den Olympiastützpunkten gingen nur diejenigen Sportdisziplinen in den Indikator ein, die mit einem Leistungszentrum in der Stadt angesiedelt sind.

<sup>10</sup> Abweichend von der Erhebung in 2007 wurden in der vorliegenden Studie die zwei größten Hallen erfasst, wobei deren jeweilige Zuschauerkapazität zu einer Gesamtkapazität zusammengefasst wurde. Diese Erweiterung erklärt sich mit dem Umstand, dass sich die modernen Multifunktionshallen durch eine hohe Nutzungsvielfalt und Nutzungskonkurrenz auszeichnen, die über den Bereich des Sports hinausreicht. Dies betrifft insbesondere die Etablierung bzw. Ansiedlung von Profisportteams im Handball, Eishockey und Basketball sowie die Austragung von Sportevents.

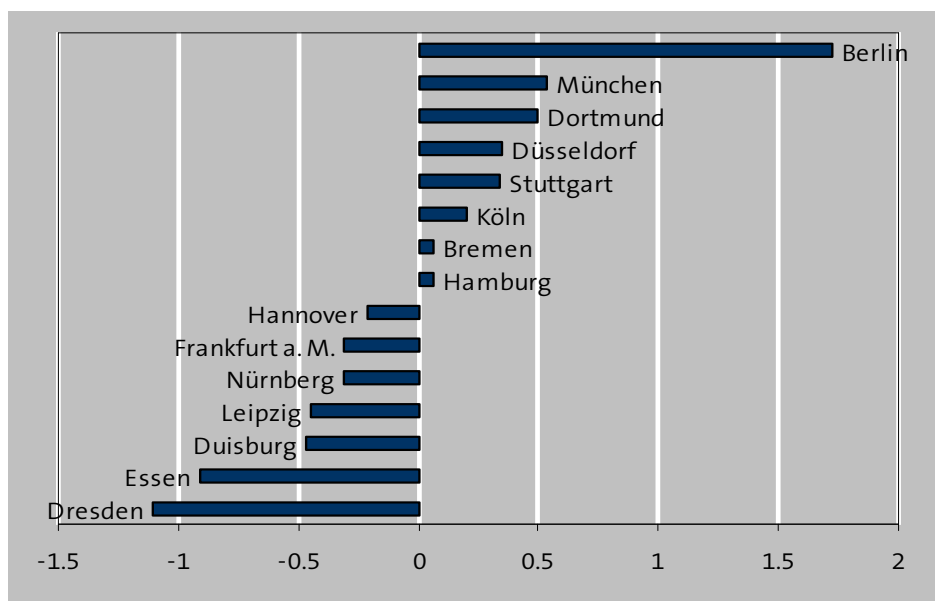
**Tabelle 3: Indikatoren der Sportinfrastruktur**

Rang	Stadt	Sportstätten pro 10.000 Einwohner	Anzahl Olympia-, Bundes- und Landesleistungszentren, Landesleistungszentren	Zuschauer Stadion	Zuschauer Halle
1	Berlin	14.0	24	74.228	27.000
2	München	8.4	15	69.901	21.200
3	Dortmund	11.1	11	80.552	17.000
4	Düsseldorf	10.6	14	51.500	20.900
5	Stuttgart	9.7	12	55.896	23.000
6	Köln	9.4	12	50.374	22.200
7	Bremen	20.0	3	42.358	15.500
8	Hamburg	8.4	11	57.000	19.500
9	Hannover	9.4	10	49.000	15.540
10	Frankfurt	5.6	10	52.300	18.500
11	Nürnberg	13.7	5	46.780	13.200
12	Leipzig	8.2	14	44.345	8800
13	Duisburg	12.1	12	31.500	8800
14	Essen	7.4	9	22.500	13.200
15	Dresden	7.4	10	23.767	7012

Quelle: Homepages der Städte, Sportämter, Sportstättenbetreiber und citysports. Berechnungen des HWWI.

Im Durchschnitt aller Indikatoren ergibt sich folgendes Ranking:

**Abbildung 3: Ranking für den Teilindex Sportinfrastruktur**



Quelle: Berechnungen des HWWI.

## 2.6 Sportevents

Zentral für das Image einer Sportstadt sind Sportgroßveranstaltungen. Vor allem Welt- und Europameisterschaften steigern den internationalen Bekanntheitsgrad von Städten und sind insoweit als Standortfaktor von großer Relevanz für das Stadtmarketing. Aber auch kleinere regionale Sportereignisse sorgen für eine lebendige Sportstadt und eine im Alltag gelebte Sportbegeisterung in der Bevölkerung.

Für den Bereich Sportevents werden die Sportgroßveranstaltungen in den Jahren 2007 und 2008 gewertet. Dabei wird eine dreifache Gewichtung vorgenommen:<sup>11</sup>

1. Die sportliche Bedeutung des Events (Welt- und Europameisterschaften, Deutsche Meisterschaften, Weltcups und regionale Ereignisse) werden mit bis zu maximal zehn Punkten.
2. Die Sportevents werden ferner je nach Bedeutung der Sportart unterschiedlich gewichtet. So ist z. B. der Status als Spielort bei einer Fußball-WM für eine Stadt weitaus wichtiger als die Austragung einer Kanu-WM. Die Gewichtungsfaktoren für die Sportarten ergeben sich aus dem Prozentsatz der Bevölkerung, die an der jeweiligen Sportart interessiert sind.<sup>12</sup>
3. Sportevents aus dem Jahr 2008 wurden gegenüber den Events aus dem Jahr 2007 mit 2:1 gewichtet. Dadurch erhält das Ranking eine stärkere dynamische Komponente. Zugleich schreibt sich der Imageeffekt vergangener Sportevents mit der Zeit ab.

Nimmt man diese Gewichtung der Sportevents vor, erhält man folgendes Ergebnis (vgl. Tabelle 4). Berlin liegt in der Kategorie Sportevents vor Hamburg, München und Stuttgart. Berlin profitiert dabei vor allem von einer Reihe internationaler Sportevents in 2008. Städte wie Düsseldorf, die bei der Fußball-WM 2006 nicht Austragungsort waren, konnten sich gegenüber dem Ranking 2007 deutlich verbessern, da das Jahr 2006 im aktuellen Ranking keine Berücksichtigung mehr findet. Für die Sportevents in 2007 waren vor allem die Handball-WM sowie die Straßenrad- und die Turn-WM prägend. Hamburg profitierte neben der Triathlon-WM und der Beachvolleyball-EM vor allem durch eine Vielzahl regionaler und überregionaler Events.

---

<sup>11</sup> Die Gewichtung der einzelnen Sportgroßveranstaltung erklärt sich neben dem reinen sportlichen Wert mit der unterschiedlichen Attraktivität für Zuschauer und Medien sowie den ökonomischen Dimensionen der Events.

<sup>12</sup> Vgl. Sportfive (2007).

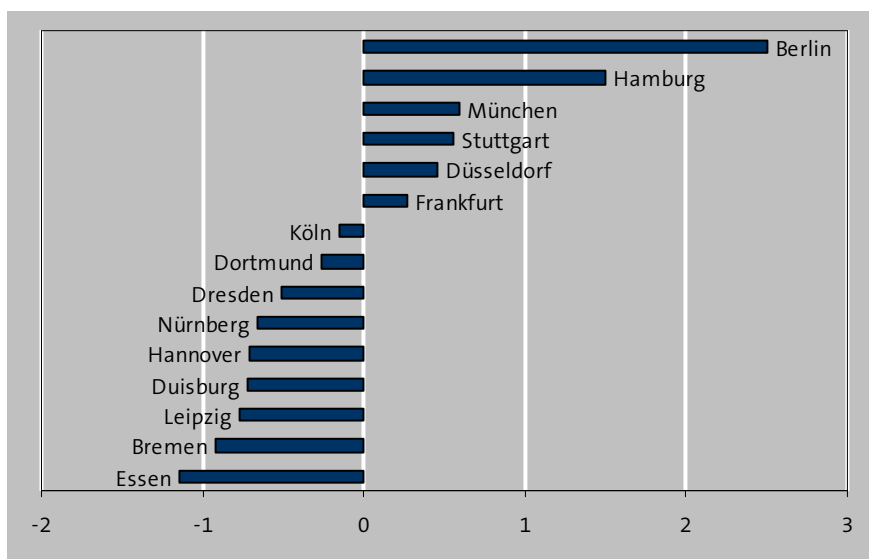
**Tabelle 4: Gewichtete Summe für Sportevents 2007-2008**

Rang	Stadt	Punkte
1	Berlin	120.6
2	Hamburg	90.4
3	München	62.9
4	Stuttgart	61.9
5	Düsseldorf	58.8
6	Frankfurt	53.2
6	Köln	40.6
8	Dortmund	37.1
9	Dresden	29.8
10	Nürnberg	25.1
11	Hannover	23.8
12	Duisburg	23.3
13	Leipzig	21.8
14	Bremen	17.3
15	Essen	10.5

Quelle: Homepages der Städte sowie der Sportfachverbände, BMI (2008), Berechnungen des HWWI.

In der Kategorie Sportevents ergibt sich nachstehendes Ranking nach Indexwert:

**Abbildung 4: Ranking für den Teilindex Sportevents**



Quelle: Berechnungen des HWWI.

### 3 Gesamtranking deutscher Sportstädte

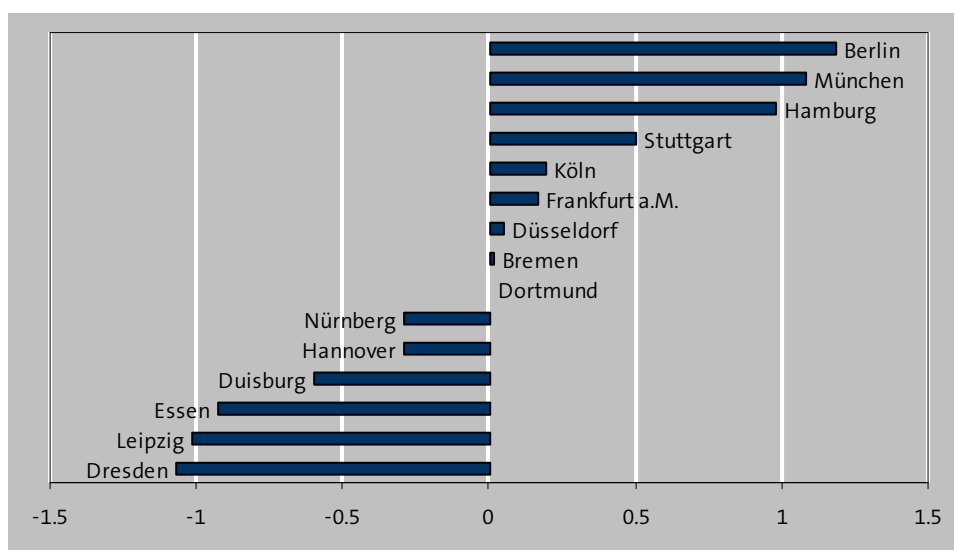
Durch Aggregation der vier Teilrankings erhält man bei gleicher Gewichtung der Teilindizes ein Gesamtranking (vgl. Abbildung 5). Auf dem ersten Platz und damit Deutschlands „Sporthauptstadt“ ist Berlin. Berlin belegt in den Bereichen Infrastruktur und Sportevents Platz 1 und im Bereich Profisport Platz 2. Im Bereich Breitensport nimmt

Berlin mit Rang 13 wie im letzten Jahr lediglich eine hintere Platzierung ein. Im Durchschnitt aller Bereiche hat Berlin einen relativ knappen Vorsprung von 0,08 Standardabweichungen.

Auf den Plätzen zwei bis vier des Gesamtranking folgen der Vorjahressieger München, Hamburg und Stuttgart. Dabei hat München hat wie im letzten Jahr die führende Position in den Bereichen Breitensport und Profisport. Die Stärken von Hamburg liegen im Breitensport und bei den Sportevents. Die ersten vier Plätze weisen dabei erneut einen deutlichen Abstand zu den „Verfolgern“ Köln und Frankfurt a. M. auf. Schlusslichter bilden die Städte Leipzig und Dresden, was sich unter anderem mit der fehlenden Präsenz von Profisportteams erklärt. Den größten Sprung im Vergleich zum Vorjahresranking konnte Düsseldorf von Platz zwölf auf Platz sieben machen.

Die erste Platzierung von Berlin ist auf eine Reihe von positiven Entwicklungen zurückzuführen. Zunächst hat Berlin seinen Vorsprung im Bereich der Infrastruktur durch die neu errichtete O2-World Arena ausbauen können. Zusammen mit der Max-Schmeling-Halle verfügt Berlin seitdem über eine herausragende Hallenkapazität von 27.000 Zuschauern. Im Bereich Profisport konnte sich Berlin durch den Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Basketball und Eishockey profilieren. Durch die Modifizierung des Indikators Profisport finden diese sportlichen Erfolge im aktuellen Ranking ihre berechnete Würdigung. Auch bei den Sportevents konnte Berlin insbesondere im Jahr 2008 mit einer Vielzahl hochkarätiger Veranstaltungen aufwarten. Allerdings weist Berlin nach wie vor Nachholbedarf im Breitensport auf. Auch die Berücksichtigung des unorganisierten Sportes hat nicht dazu geführt, dass sich die Position Berlins in diesem Bereich verbessern konnte. Hier könnte durch gezielte sportpolitische Maßnahmen der Organisationsgrad des Breitensports erhöht werden.<sup>13</sup>

**Abbildung 5: Ranking für den Gesamtindex Sportstadt**



Quelle: Berechnungen des HWWI.

<sup>13</sup> Vgl. Stadt Berlin (2008)

Die diesjährige Platzierung von München als Zweiter ändert nichts daran, dass die bayerische Landeshauptstadt im Sport nach wie vor sehr gut aufgestellt ist. In allen untersuchten Bereichen nimmt München einen der ersten drei Plätze ein und würde damit in der „olympischen Wertung“ bei der ausschließlich die Medaillen zählen den ersten Rang einnehmen. Eine bessere Platzierung von Hamburg verhindert ein 8. Platz bei der Infrastruktur. Hier fällt insbesondere ins Gewicht, dass Hamburg im Vergleich mit Städten wie München, Köln oder Berlin über relativ begrenzte Stadion- und Hallenkapazitäten verfügt. Der diesjährige vierte Rang von Stuttgart ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Stuttgart im Profisport lediglich im Bereich Fußball vertreten ist. Durch die Berücksichtigung des sportlichen Erfolges als ergänzendem Indikator kommt dieser Standortnachteil im aktuellen Ranking deutlicher zum Tragen.

**Tabelle 5: Gesamtranking und Einzelplatzierungen**

Rang	Stadt	Indexwert	Breitensport	Profisport	Infrastruktur	Sportevents
1	Berlin	1.19	13	2	<b>1</b>	<b>1</b>
2	München	1.08	<b>1</b>	<b>1</b>	2	3
3	Hamburg	0.98	2	3	8	2
4	Stuttgart	0.51	3	7	5	4
5	Köln	0.20	5	4	6	7
6	Frankfurt a. M.	0.17	7	5	10	6
7	Düsseldorf	0.05	9	11	4	5
8	Bremen	0.02	4	6	7	14
9	Dortmund	0.01	6	10	3	8
10	Nürnberg	-0.29	8	9	11	10
11	Hannover	-0.29	10	8	9	11
12	Duisburg	-0.60	12	12	13	12
13	Essen	-0.93	11	13	14	15
14	Leipzig	-1.02	15	15	12	13
15	Dresden	-1.07	14	14	15	9

Quelle: Berechnungen des HWWI .

Die hier durchgeführte Untersuchung der deutschen Sportstädte bezieht sich wie im letzten Jahr ausdrücklich auf den empirischen Befund des Status quo. Die zweite Erhebung hat jedoch gezeigt, dass sich innerhalb eines kurzen Betrachtungszeitraumes relativ viel im Sportsektor ändern kann. Dies kann sowohl auf sportliche als auch auf infrastrukturelle Entwicklungen zurückgehen. Nach wie vor sind Sportstädte in einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich aufgestellt. Die Ergebnisse bieten somit eine Reihe von Ansatzpunkten für die kommunale Sportpolitik. Über die jeweiligen Ursachen der Unterschiede können auf Basis dieser Analyse keine gesicherten Aussagen getroffen werden. Dies ist Gegenstand weiterer Forschung. Als zentrale Ursachen können jedoch einerseits sportpolitische, andererseits wirtschaftliche Faktoren genannt werden. Trotz des auch im Sport föderativen Systems in Deutschland haben einzelne Städte größere, andere Städte eine geringere Lobby bei sportpolitischen Entscheidungen. Für das Aus-

maß, in dem sich der Profisport in Städten etablieren kann, können vor allem wirtschaftliche Faktoren zur Erklärung herangezogen werden. So ist nicht nur die Größe des regionalen Marktes (Bevölkerung und Kaufkraft) für die Nachfrage nach Spitzensport maßgeblich, sondern auch das Engagement zumeist ortsansässiger Sponsoren für die Finanzierung des Profisports ein wichtiger Faktor. In diesem Zusammenhang fällt bei dem Ranking auf, dass die großen Städte einen deutlichen strukturellen Vorteil aufweisen. In den Millionenstädten spielt die Größe des regionalen Marktes eine entscheidende Rolle. Dies betrifft sowohl die Größe und die Auslastung als auch die Finanzierung von Sportstätten. Daneben spielen auch historische Wurzeln, lange zurück reichende Sporttraditionen, soziale Milieus und hysteretische Pfadabhängigkeiten eine große Rolle für regionale Ausprägungen des Sports oder einzelne Sportarten.<sup>14</sup> Das hier vorgestellte Ranking erhebt nicht den Anspruch, alle Facetten des Sports vollständig abzubilden. Dennoch ermöglicht das HWWI Sportstädte-Ranking eine systematische Bestandsaufnahme bezüglich der Frage, welches die „Sporthauptstadt Deutschlands“ und somit Champion des Sports ist.

---

<sup>14</sup> Zur Pfadabhängigkeit von sportlichen Entwicklungen im Profifußball siehe Vöpel (2007).

## Sonderauswertung Olympische Spiele 2008 und Paralympics 2008

Die untersuchten Städte haben bei den Olympischen Spielen und den Paralympics 2008 wie folgt abgeschnitten. Pro Teilnehmer/in gab es dabei einen Punkt, für eine Bronze-Medaille zusätzlich einen Punkt, für Silber zwei und für Gold drei Punkte. Teammedaillen wurden für jede beteiligte Stadt einmal gewertet. Die Zuordnung der Athletinnen und Athleten erfolgte nach der Vereinszugehörigkeit.

**Tabelle: Erfolge der Städte bei den Olympischen Spielen 2008**

Stadt	Teilnehmer	Gold	Silber	Bronze	Punkte
Berlin	46	4	1	3	63
Köln	17	1	1	0	22
Hamburg	18	1	0	0	21
Leipzig	11	0	2	2	17
Frankfurt	14	0	0	1	15
Düsseldorf	4	1	1	0	9
München	6	0	0	1	7
Hannover	7	0	0	0	7
Duisburg	6	0	0	1	7
Essen	3	0	1	1	6
Nürnberg	2	1	0	0	5
Dortmund	3	0	0	0	3
Bremen	2	0	0	0	2
Dresden	2	0	0	0	2
Stuttgart	1	0	0	0	1

**Tabelle: Erfolge der Städte bei den Paralympics 2008**

Stadt	Teilnehmer	Gold	Silber	Bronze	Punkte
Berlin	18	4	1	3	35
München	6	1	3	0	15
Hamburg	5	0	1	2	9
Frankfurt	6	0	1	0	8
Köln	2	0	1	0	4
Hannover	3	0	0	0	3
Leipzig	3	0	0	0	3
Dresden	1	0	1	0	3
Nürnberg	2	0	0	0	2
Stuttgart	1	0	0	0	1
Dortmund	0	0	0	0	0
Essen	0	0	0	0	0
Düsseldorf	0	0	0	0	0
Bremen	0	0	0	0	0
Duisburg	0	0	0	0	0



## Literatur

- Breuer, C.; Meier, R. (2008): Endbericht zum Projekt „Sportentwicklung Stuttgart“, Köln.
- Bundesministerium des Innern (BMI) (2008): Aktueller Sportkalender des Bundesministerium des Innern.
- Deloitte (2004): Der deutsche Fitness- und Wellnessmarkt. Deloitte Studie 2004.
- Deutscher Bundestag (2006): 11. Sportbericht der Bundesregierung. Unterrichtung durch die Bundesregierung. Drucksache 16/3750, Berlin.
- Hübner, H.; Wulf, O. (2004): Grundlagen der Sportentwicklung in Bremen. Schriften zur Körperkultur, Band 40, Münster.
- Opaschowski, H. W.; Pries, M.; Reinhardt, U. (Hg.) (2006), Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft, Münster.
- Sponsors (2008): Mannschaftssportarten. Der Kampf um Reichweite, 13. Jahrgang, Nummer 9.
- Sportfive (2007): Fußballstudie 2007 (AWA Sportprofile), Hamburg.
- Sportministerkonferenz (2002): Sportstättenbericht der Länder. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Abteilung IX, Berlin.
- Stadt Berlin (2008): Sport in Berlin, Berliner Schriften zur Sportentwicklung, Heft 1.
- Steinhardt, M.; Vöpel, H. (2007). Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte, HWWI Policy Paper, 1-4, Oktober, ISSN 1862-4960.
- Vöpel, H. (2007): Managementstrategien im Fußball: „Big Push“ oder Kontinuität? Ein dynamisches Modell zum sportlichen Auf- und Abstieg von Vereinen, HWWI Research Paper, 1-6, Hamburg, Februar, ISSN 1861-504X.
- Vöpel, H., Steinhardt, M. (2008). Wirtschaftsfaktor Fußball – Globale Entwicklungen und die regionalwirtschaftlichen Potenziale des HSV, Studie im Auftrag der HSH Nordbank, Hamburg.

## Quellen nach Indikatoren

Breitensport: Homepages der Städte, Deloitte

Profisport: Homepages der Vereine, DFL, BBL, DEL, HBL

Sportinfrastruktur: Homepages der Städte, Sportämter, Olympiastützpunkte sowie der Sportstätten-Betreiber, telefonische und schriftliche Auskunft der Sportämter, Statistisches Bundesamt, [www.citysports.de](http://www.citysports.de).

Sportevents: Homepages der Städte sowie der Sportfachverbände, BMI (2008)

Sonderauswertung Olympia und Paralympics 2008: [www.netzathleten.de](http://www.netzathleten.de), [www.ard.de](http://www.ard.de)

## HWWI Policy Papers

der HWWI-Kompetenzbereiche „Wirtschaftliche Trends“ sowie  
„Hamburg und regionale Entwicklungen“

8. Regionale Unternehmens- und Beschäftigungsdynamik  
Michael Bräuninger, Friso Schlitte  
Hamburg, Dezember 2007
7. Erbschaftssteuer – Abschaffen ist besser als revidieren  
Thomas Straubhaar  
Hamburg, Dezember 2007
6. Gesundheitsentwicklung in Deutschland bis 2037 – Eine volkswirtschaftliche Kostensimulation  
Michael Bräuninger et al.  
Hamburg, Dezember 2007
5. Ökologische Steuerreform in der Schweiz  
Michael Bräuninger, Sven Schulze, Thomas Straubhaar  
Hamburg, Oktober 2007
4. Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte  
Max Steinhardt, Henning Vöpel  
Hamburg, Oktober 2007
3. Wirtschaftsfaktor Erdgasbranche  
Michael Bräuninger et al.  
Hamburg, August 2007
2. Auswirkungen von Strompreiserhöhungen auf Preise, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit  
Michael Bräuninger, Jörg Hinze, Norbert Kriedel, Henning Vöpel  
Hamburg, April 2007
1. Demographische Entwicklung: Problem oder Phantom?  
Sebastian Schröer, Thomas Straubhaar  
Hamburg, November 2006

Das **Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)** ist ein gemeinnütziger, unabhängiger Think Tank mit den zentralen Aufgaben:

- die Wirtschaftswissenschaften in Forschung und Lehre zu fördern,
- eigene, qualitativ hochwertige Forschung in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu betreiben,
- sowie die Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und die interessierte Öffentlichkeit über ökonomische Entwicklungen unabhängig und kompetent zu beraten und zu informieren.

Das HWWI betreibt interdisziplinäre Forschung in den folgenden Kompetenzbereichen: Wirtschaftliche Trends, Hamburg und regionale Entwicklungen, Weltwirtschaft sowie Migration Research Group.

Gesellschafter des im Jahr 2005 gegründeten Instituts sind die Universität Hamburg und die Handelskammer Hamburg.

Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)

Heimhuder Straße 71 | 20148 Hamburg

Tel +49 (0)40 34 05 76 - 0 | Fax +49 (0)40 34 05 76 - 776

info@hwwi.org | [www.hwwi.org](http://www.hwwi.org)